

1659

**Predigt
über 2. Mose 32,7-14**

**Priester (Pro.) Andre Meyer
Bern**

PREDIGT ÜBER 2. MOSE 32,7-14

PRIESTER (PRO.) ANDRE MEYER
BERN

„Der HErr sprach zu Mose: „Gehe, steige hinab; denn dein Volk, das du aus Ägyptenland geführt hast, hat's verderbt.

Sie sind schnell von dem Wege getreten, den Ich ihnen geboten habe. Sie haben sich ein gegossen Kalb gemacht, und haben's angebetet, und ihm geopfert, und gesagt: Das sind deine Götter, Israel, die dich aus Ägyptenland geführt haben.

Und der HErr sprach zu Mose: Ich sehe, dass es ein halsstarrig Volk ist.

Und nun lass Mich, dass Mein Zorn über sie ergrimme, und sie vertilge; so will Ich dich zum großen Volk machen.

Mose aber flehte vor dem HErrn, seinem Gott, und sprach: Ach, HErr, warum will Dein Zorn ergrimmen über Dein Volk, das Du mit großer Kraft und starker Hand hast aus Ägyptenland geführt?

Warum sollen die Ägypter sagen und sprechen: Er hat sie zu ihrem Unglück ausgeführt, dass Er sie erwürgte im Gebirge, und vertilgte sie von dem Erdboden? Kehre Dich von dem Grimm Deines Zorns, und lass Dich gereuen des Übels über Dein Volk.

Gedenke an Deine Diener Abraham, Isaak und Israel, denen Du bei Dir selbst geschworen und ihnen verheißten hast: Ich will euren Samen mehren wie die Sterne am Himmel, und alles Land, das Ich verheißten habe, will Ich eurem Samen geben, und sollen's besitzen ewiglich.

Also gereute den HErrn das Übel, das Er drohte Seinem Volk zu tun.“

Diese Worte reden von der Macht der Fürbitte und von dem Glauben und der Gesinnung der Fürbitte.

Gott hatte Sein Volk durch Mose aus Ägypten geführt, um es nach Kanaan, dem Lande Seiner Verheißung, zu bringen. Am Sinai angelangt, berief Gott Seinen Knecht Mose oben auf den Berg, um ihm das Gesetz zu geben. Als er auf dem Berge lange verzog, ver-

sündigte sich das Volk schwer, indem es seinen Führer verwarf und das goldene Kalb machte, um es anzubeten. Darüber entbrannte der Zorn Gottes so sehr, dass Er das Volk vertilgen wollte. Aber Mose tat demütige und dringende Fürbitte, und so wurde das Volk verschont.

War es nicht ähnlich in der Kirche, die der HErr in das himmlische Kanaan bringen will? Als die Erfüllung der Verheißung von dem Kommen des HErrn verzog, wurden die Christen ungeduldig, und viele bezweifelten, dass die Apostel die rechten Führer seien. Wenigstens Paulus musste sein Amt wiederholt verteidigen, und auch Johannes redet von Verwerfung des Apostelamtes. Die Hoffnung schwand mehr und mehr dahin, und so wurde Gott veranlasst, die Apostel aussterben zu lassen. Aber soviel wir sehen, trauerte man nicht über den Verlust des apostolischen Amtes, sondern man schaffte sich Ersatz auf Menschenweise, Das Hirtenamt und andere Ämter kamen zu einer Stellung und Geltung, die rechtlich nur Apostel einnehmen können. Man verherrlichte das Hirtenamt, das später im Papst seine Spitze fand. Ist das nicht etwas von der sinnbildlichen Bedeutung des Reigentanzes um das goldene Kalb?

Wie dem auch sei, der gegenwärtige Zustand des Volkes Gottes ist Entsetzen erregend. Grober und fei-

ner Götzendienst zeigt sich in mancherlei Gestalt, und zahlreiche Christen sind auf dem Wege, der zur Anbetung des Antichristen führt. Darüber ist Gottes Zorn entbrannt. Ist es nicht so, als ob Er zu uns ähnlich spräche wie damals zu Mose: „Das christliche Volk ist halsstarrig und lebt in großen Sünden, und lasst Mich, dass Mein Zorn über sie ergrimme und Ich sie vertilge!“

Gott ist ein verzehrendes Feuer. Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. Furchtbares Gericht ohnegleichen schwebt über der Christenheit, und die ersten Anfänge davon haben wir in den letzten Jahren gesehen. Es wird schlimmer werden, so dass die Menschen zu den Bergen sagen werden: Fallet über uns und verberget uns... vor dem Zorn des Lammes.

Was sollen wir tun? Mose tat in tiefer Demut Fürbitte für die Bösen. Das ist je länger je mehr unsere Aufgabe. Christus bat in Seiner Todesnot am Kreuz für die Übeltäter. Solche Gesinnung haben wir auch in den Aposteln gesehen.

Achten wir zunächst auf das, was Mose, der Mann des Alten Bundes, sprach! Er erinnert Gott an Seine gewaltigen Taten in Ägypten; an den Hohn der Ägypter, wenn sie erfahren würden, dass Er Sein aus-

erwähltes Volk zerschlagen habe; an Seine Verheißungen und an Seinen Schwur, nach dem Abrahams Nachkommen das Land Kanaan einnehmen und besitzen sollten: „Dies Volk, o Gott, kannst Du nicht verderben um Deines heiligen Namens Ehre willen!“ Gott hatte zu Mose gesagt: „Dein Volk hat es verderbt!“ Aber Mose sprach: „Es ist Dein Volk! Es hat sich zwar schwer versündigt, aber nun vergib ihm seine Sünde, wo nicht, so tilge auch mich aus Deinem Buch, das Du geschrieben hast.“

Gott machte dem Mose ein wunderbares Angebot indem Er sprach: „Lass Mich, dass Mein Zorn über sie ergrimme und Ich sie vertilge, so will Ich dich zum großen Volk machen!“ Wie verlockend klang das! Aber Mose wollte das Angebot nicht annehmen, denn er wusste sich eins mit seinem Volk.

Wie stehen wir zu der Christenheit in allen Völkern mit ihren gottlosen und bösen Gliedern? Wissen wir uns, wie Mose, ebenso eins mit allen, die gefehlt haben, irregeleitet und um ihre Hoffnung betrogen sind? Sind Tausende unserer Brüder nicht gottlos und eine Beute des Feindes geworden, weniger aus eigenem Entschluss, als durch Verführung ihrer Leiter und durch die List und Bosheit der alten Schlange? Sollten wir nicht gerade besonders für die Gottlosen, die in die Klauen Satans geraten und doch unse-

re Brüder sind, ein Wort dringender Fürbitte haben? Sollte ihr Elend und ihr inneres Unglück und besonders auch das Elend der um ihres Glaubens willen Verfolgten, wie wir es gesehen haben, uns nicht tief zu Herzen gehen und überströmen lassen in demütiger, heiliger Fürbitte?

Nachdem Mose mit Gott geredet und um Erbarmen gefleht hatte, heißt es: „Also gereute den HErrn das Übel, das Er drohte, Seinem Volk zu tun.“ Gott erhörte so die Stimme eines Mannes, der allein stand.

Wir stehen mit unserer Fürbitte nicht allein, Christus ist mit uns. Wir können wirksamer für unser Volk eintreten als Mose; wir können Gott an größere Taten und Verheißungen erinnern als jener. Wir können Gott daran erinnern, dass Sein Sohn am Kreuze für alle Sünden gestorben ist und eine Erlösung gestiftet hat. Wir können Gott daran erinnern, dass die Getauften im besonderen Sinne Seine Kinder sind und Er ihnen das Erbe im himmlischen Kanaan verheißt hat. Wir können Ihn daran erinnern, dass sie durch die ihnen verliehene Kindschaft Seinen Namen tragen. Wir können zu Gott sagen: „Sieh nach Golgatha, sieh auf das Lamm im Himmel, und vergib Deinem Volk.“

Mose sprach: „Wo nicht, so tilge auch mich aus Deinem Buch, das Du geschrieben hast!“ Das konnte oder wollte Gott nicht annehmen. Aber die sich darin aussprechende Gesinnung war Ihm angenehm, erfreute Sein Herz und veranlasste Ihn, von Seinem angedrohten Gericht abzusehen. Mose war ganz eins mit seinem Volk. Ebenso eins sollen auch wir mit Gottes Volk sein, auch mit Seinen Bösen. Nur aus solcher Gesinnung kann der Geist rechter Fürbitte erwachsen. Und wenn wir von Gottes Volk sprechen, dann lasst uns stets daran denken, dass dies Volk noch mit Einschluss seiner Bösen der eine Leib ist.

Wir wünschen nicht, dass unsere Namen ausgelöscht werden im Buch des Lebens, aber wir sollen die Rettung unserer Bruder erleben, wie unsere eigene. Durch Gottes Gnade waren wir berufen, uns in vergangenen Jahren an einer Arbeit der Fürbitte zu beteiligen, einer Fürbitte, die durch Apostel ausgerichtet wurde und bei der alle Engel mit ihren Gemeinden mitwirkten und die Hände der Apostel stärkten, wie im Vorbild Aaron und Hur die Hände Moses stützten. Durch solche Übung. haben wir etwas von der Macht der Fürbitte verstehen gelernt und waren in einer göttlichen Schule, um solch heiliges Werk zu lernen und uns daran zu betätigen. Das Werk der großen Fürbitte ist uns genommen. Aber wenn auch nicht mehr die große Fürbitte feierlich dargebracht

werden kann, so hat doch im übrigen noch nicht die Fürbitte in den kürzeren Gottesdiensten aufgehört. Außerdem haben wir stets das Gebet im Kämmerlein zur Fürbitte für Gottes Volk.

Durch manche Worte der Weissagung ist angedeutet worden, dass Gott von uns ein Eintreten in brünstigem Flehen und Rufen erwartet. Das Werk der Fürbitte, welches wir früher ausgerichtet haben, ist uns genommen. Aber sollen wir uns deswegen nun weniger in fürbittendem Geiste Gott nahen? Im Gegenteil, wir sollen mehr denn je im Geiste der Fürbitte stehen. Wie müssen unsere Herzen sein, damit sie zu himmlischer Fürbitte dienlich sind? Lasst mich die Frage an einem Bilde beantworten. Bei der früheren Fürbitte wurde Weihrauch dargebracht. Nun konnte man gelegentlich bemerken, dass beim Aufschütten des Weihrauchs sich nur eine schwache Rauchwolke entwickelte, während sie ein andermal stärker und kräftiger war. Woher kam das? Im ersten Falle waren die Kohlen nicht recht glühend, sondern teilweise noch schwarz und kalt. Zur Entwicklung einer Weihrauchwolke gehören eben glühende Kohlen. So gehören zur Darbringung echt himmlischer Fürbitte, glühende Herzen, die von dem Feuer der Liebe Gottes nicht nur oberflächlich berührt, sondern wirklich durchglüht sind. So müssen wir sein, wenn ein heiliges Werk der Fürbitte geschehen soll. Sind wir so ge-

wesen und sind wir jetzt so? Diese Frage mögen wir uns ernstlich vorlegen und uns daraufhin prüfen.

Die gegenwärtigen Verhältnisse zeigen uns, dass wir uns in einer Welt befinden, die in Schmerz und Elend liegt, Hass beherrscht die Welt. Sie ist krank. Eine Knappheit, ja eine Not breitet sich fast über alle Länder aus. Es ist sogar der Keim zu einem neuen Weltkrieg vorhanden. Freilich gibt es Menschen, die von einem neuen Europa, das Menschen konstruieren wollen, Gutes und Großes, ja, von einem goldenen Zeitalter träumen; aber sie täuschen sich, sie gehen nicht in ein goldenes Zeitalter hinein, sondern in ein eisernes, in eine Zeit, wo der letzte und furchtbarste Ausläufer des römischen Weltreiches, das durch Eisen und Ton vorgebildet ist, da der Antichrist sein eisernes Zepter schwingen wird. Schreckliche Dinge, die uns Grauen erregen, werden in den letzten Jahren geschehen - aber das was kommt, wird alles Dagewesene übertreffen. -

Die Dinge, die heute sind, müssen allen, die sehen wollen, die Augen darüber öffnen, dass alle Bemühungen der Menschen, glückliche Zeiten und Zustände herbeizuführen, eitel sind. Wir wissen aber, dass einer da ist, der es kann und zu Seiner Zeit es auch tun wird. Was wir jetzt tun sollen, ist das, dass wir, ein jeder einzelne, unsere Herzen von der Liebe

Gottes entzünden lassen, dass wir die gegenwärtigen traurigen Zustände, dahin wirken lassen, uns mit Mitleid über den Jammer und das Elend zu erfüllen, unter dem die Welt jetzt schmachten muss, und dass wir uns alle im Gebet und Flehen zu Gott wenden, dass Er sich erbarme und helfen möge. Und es ist wohl nichts so wichtig in dieser Zeit, als dass wir ernste und fleißige Fürbitter sind. Dadurch schaffen wir dem Geiste Gottes Raum und beseitigen Hindernisse, die Seinem Wirken entgegenstehen. Es tritt in der Gegenwart eine furchtbare Macht des Widersachers zutage, und es hat fast den Anschein, als wollte er mit einem gewaltigen Ansturm niederreißen, was Gott gebaut hat. Durch unsere Fürbitte helfen wir, die Macht des Bösen niederzudrücken und sein Fortschreiten zu hemmen.

Lasset uns stets daran denken, dass wir mit unserer Fürbitte nicht allein stehen. Viele unserer Brüder in allen Landen und in allen Abteilungen der Kirche nehmen mit uns daran teil. Und bald werden, wie es in einer Weissagung heißt, Fürbitter auftreten, nicht in Leibern des Todes, sondern in Leibern der Herrlichkeit, die Gott ihnen geben wird. Sollte Gott ein so vereintes Flehen nicht erhören, Er, der schon der Stimme eines alleinstehenden Menschen Gehör schenkte? Solche Fürbitte ist Gott angenehm und erfreut Sein Herz. Auf eine solche Fürbitte, dargebracht

von den erwählten Erstlingen und anderen gläubigen Christen, wird Gott antworten über Bitten und Verstehen. Nicht dass wir meinen, wir könnten Gerichte verunmöglichen, aber unsere Fürbitte wird dazu beitragen, dass im Gericht die große Ernte gelingen wird. Da wird der Segen der Fürbitte offenbar werden. Die Erstlingsgarbe wird geopfert und die ganze Ernte eingebracht werden.

Lasst uns von Herzen trachten nach der völligen Liebe und nach dem Geist solcher Fürbitte, damit ein Körnlein des süßen Weihrauchs nach dem andern herzugebracht werde zu dem Rauchfass des himmlischen Hohenpriesters!

Wenn dann der Dienst des anderen Engels beginnt, der wohl niemand anderes ist, als die Apostel, wird Er wieder viel Weihrauch empfangen, und der Herr wird ihn mit den Gebeten aller Heiligen darbringen auf dem goldenen Altar vor dem Thron. Dann wird auch eine Weihrauchwolke von den sieben Mittelpunkten in der Christenheit zu Gott aufsteigen und das Zeugnis der Siebenzig begleiten und befruchten. Es wird eine Wolke, eine Decke geschaut werden über dem Lande Immanuel, denn die Ernte soll bedeckt sein.

Amen.